

UNUS PRO OMNIBUS
OMNES PRO UNO

Einer für alle,
alle für einen

*Inschrift in der Kuppel
des Bundeshauses*



Jakob Künzler (1871–1949) war nach den Armeniemorden von 1895 im Auftrag der «Christlichen Orientmission» an die kleine Klinik in Urfa gekommen (heute Sanliurfa, Türkei). Rasch lernte der Basler Diakon aus dem Appenzellerland sich auf Armenisch, Türkisch, Kurdisch und Arabisch zu verständigen. Mit trockenem Humor beschreibt er den «lieben Missionsfreunden», wie man in den unterschiedlichen Religionsgemeinschaften lebt, denkt, wirkt und leidet. Das Bibelwort ist ihm nicht frommer Firmis, sondern weist ihm den Weg zu einer vorurteilsfreien Wahrnehmung

der Realität. Seine Berichte malen ein facettenreiches Bild der verschiedenen Volksgruppen und der westlichen Missionare, die auf je ihre Weise die Zeichen der Zeit zu deuten und die Aufgaben des Tages zu bewältigen versuchten.

Geformt von der nüchternen Liebe, wie sie in einem Krankenzimmer geschult wird, machen die Berichte verständlich, weshalb das alltägliche Miteinander in den «ersten Völkermord der Moderne» münden konnte. Sie sind und bleiben ein ergreifendes Zeugnis wirksamer mitmenschlicher Liebe.

Der Referent Pfr. Dr. Paul Bernhard Rothen war 1984 – 1992 Pfarrer in Zweisimmen, dann bis 2010 Basler Münsterpfarrer und anschliessend bis 2021 Pfarrer in Hundwil, dem Geburtsort Künzlers. Er hat schwer zugängliche Texte Künzlers ediert und 2015 eine Rauminstallation konzipiert und ein Symposium organisiert zu Künzlers «Liebesarbeit» während des Genozids an den Armeniern.



Die Schweiz
im Dienst der Menschlichkeit

Jakob Künzler

(1871–1949)

Ein appenzellischer Diakon aus Basel erschliesst uns ein neues Verständnis unseres Landes.

 
www.stiftungbruderklaus.ch



Samstag, 16. November 2024

Ein Studientag in St. Gallen

Rosenbergsaal, Migros-Restaurant beim Bahnhof



Im Jahr 2023 feierte die Schweiz den 175. Geburtstag ihrer Verfassung. Über dieser steht die Schwurformel:

«Im Namen Gottes des Allmächtigen»

In Spannung dazu sagt das Neue Testament: Gott ist nicht Macht, sondern

«Gott ist Liebe».

Was heisst das, wenn wir ein neues Verständnis für die Stellung unseres Landes in der Völkerwelt finden müssen? Eine Neutralität, die nicht dem Egoismus, sondern der Liebe dient?

Besonders ergreifend lässt sich das klären, wenn wir uns in das Lebenswerk Jakob Künzlers vertiefen. Er hat unfassbar nüchtern den Völkermord an den Armeniern dokumentiert. Unter Lebensgefahr hat er – ohne viel Aufhebens – unzählig viele gerettet. Achttausend Waisenkindern hat er zu einem neuen, geschützten Lebensraum verholfen. Mit biologischen Mitteln hat er die Wohnsiedlung der Witwen von der Malaria befreit. Dafür hat ihm die Medizinische Fakultät Basel 1947 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Künzlers Werk wurde nur möglich, weil es verwurzelt war in einer langjährigen, von tiefem gegenseitigem Respekt geprägten Zusammenarbeit zwischen dem Zimmermann aus ärmlichen Verhältnissen und Ärzten aus angesehenen Basler Familien. In diesem Miteinander hat sich das Beste, was unser Land zu geben hat, vereint zu einem bewundenswerten Lebenswerk.

Künzlers Erkenntnisse, seine nüchterne Frömmigkeit und sein illusionsloser Einsatz für die Notleidenden, bieten reiches Anschauungsmaterial an dem sich erwägen lässt, wie die Mächte dieser Welt mit der Macht der Liebe Gottes zusammenspielen – oder unterdrücken und aushöhlen.

Mit einfachen, aber nie einfältigen, oft witzigen, aber niemals spöttelnden Worten gibt Künzler Einblicke in den Lebensalltag der Menschen aller Schichten. Neugierig erkundet er ihre Denkgewohnheiten, würdigt ihre Leistungen und skizziert ihre nationalen und religiösen Vorurteile. Mitten in der Aufbruchstimmung der liberalen Revolution äussert er die Befürchtung, dass sie in einem organisierten Massenmord enden werde.

Im Spiegel seiner Schriften können wir wohl informiert nachdenken über das, was im Moment rund um uns geschieht, und können die historische Distanz dazu nutzen, die Vorurteile unserer Zeit in Frage zu stellen und eine selbstkritische Sicht auf unsere heutige Lage zu gewinnen. So dass wir mit einem guten Problembewusstsein an je unserem Ort unseren Beitrag leisten können, damit unser Zusammenleben seine Tragkraft erneuern und verheissungsvolle Perspektiven gewinnen kann.

Nicht Kraut, nicht Pflaster, nicht Geld, nicht Pflege heilt auch hier den Schaden, sondern allein das Wort des Evangeliums, das alles heilt.

Künzler 1914 über die 100'000 Toten des Massakers von 1895

Die Mächte dieser Welt und die Macht der Liebe

Ein dreiteiliger Kurs in St. Gallen,
Rosenbergsaal, Migros-Restaurant, beim Bahnhof

Samstag, 16. November 2024

9.45 Uhr Die Macht der Waffen und der Verträge – und die Macht der Hoffnung

Gleichheit! Also auch Christen sollen Soldaten werden, auch die Armenier! Soldaten, die als Brüder Schulter an Schulter mit den Söhnen Muhammeds im Dienst fürs Vaterland sich opfern? Ist dies Himmelsmusik oder ist es Hohn? Tatsache ist, dass es jetzt christliche türkische Soldaten gibt, auch in unserer Stadt, in der so viel Christenblut von Türken vergossen worden ist. (Künzler 1911)

11.15 Uhr Die Macht des Könnens und des Geldes – und die Macht des Vertrauens

Das Handwerkssprüchlein «Wer will Meister sein? – Wer was ersann! – Wer will Geselle sein? – Wer was kann! – Wer will Lehrling sein? – Jedermann!» findet im Orient wenig Geltung. (Künzler 1907)

Mittagessen

14 Uhr Die Mächte der Sippe und Freundschaft – und die Macht des Geistes

Die Freude, welche das jeweilige Wiedersehen hervorrief, die Tränen, die vor und nach dem jedesmaligen Scheiden vergossen wurden, sowie auch die Tapferkeit, womit die starke Frau ihren Mann tröstete und zum Ausharren aufmunterte, liessen uns Blicke tun in das Heiligtum einer edlen Kurdenfamilie. (Künzler 1905)

Wir lesen in den Originalberichten Jakob Künzlers und in der Bibel.

Die Teilnahme am Kurs ist unentgeltlich; ein finanzieller Beitrag an die Unkosten ist hoch willkommen. Eine Anmeldung hilft uns bei der Vorbereitung: info@stiftungbruderklus.ch; T 071 222 77 07.